

„Ja, es ist meine Geschichte“

MAZ v.
14.06.2013

Junge Autorin Lilly Lindner trug in der Dr.-Hugo-Rosenthal-Oberschule aus ihren Büchern vor

Von Anja Lindemann

HOHEN NEUENDORF | „Wenn du vor mir stehst und mich ansiehst, was weißt du von den Schmerzen, die in mir sind“, schrieb Franz Kafka in einem Brief 1903. So fühlt sich auch Lilly Lindner. Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht die Bilder aus ihrer Vergangenheit hochkommen. Am Mittwoch erzählte sie in der Dr.-Hugo-Rosenthal-Oberschule Hohen Neuendorf aus ihrem Leben, das sie in den Büchern „Bevor ich falle“ und „Splitterfasernackt“ niedergeschrieben hat. Es geht um Vergewaltigung, Prostitution und Magersucht.

Schulleiterin Katharina Schlumm hatte eine Lesung von Lilly Lindner im Oberstufenzentrum in Hennigsdorf erlebt und die 28-Jährige nach Hohen Neuendorf geholt.

Lilly Lindner schaute nicht ins Buch, sie sprach frei und bezog die Schüler ein. Am Ende goss sie sich Kunstblut über den Arm und ging durchs Publikum. Einigen gab sie die Hand. „Dass ihr mir die Hand gegeben habt, bedeutet, dass ihr nicht wegschaut. Danke dafür!“, sagte sie.

Die junge Autorin wurde 1985 in Berlin geboren und musste schon früh schreckliche Erlebnisse verkraften. Ihre Magersucht machte sie sehr krank. Die Ärzte gaben ihr noch drei Monate. Doch sie wollte nicht sterben, ohne etwas geschafft zu haben. Sie schrieb in kurzer Zeit ein 1000-seitiges Manuskript, von dem am Ende noch 500 übrigblieben. „Es war schön, ein paar Männer aus meinem Leben zu kürzen.“

Lilly Lindner möchte die Schüler vor allem warnen. „Die Welt dreht



Lilly Lindner ging auf die Schüler zu.

FOTO: ANJA LINDEMANN

sich, egal, wer in die falsche Richtung geht.“ Oft werde sie gefragt, ob es wirklich ihre Geschichte sei. „Ja, es ist meine Geschichte.“ Rote Wollfäden, die sich durch die

Aula zogen, sollten ihre Gedanken darstellen. „Verirrt euch nicht in meinen Gedanken. Und haltet euch fern von meiner Vergangenheit“, mahnte sie.

Am Ende der Lesung konnten Schüler noch Fragen stellen. „Wie geht es dir?“, wollte eine Schülerin wissen. Lilly findet es traurig, dass sie manche Erfahrungen nicht machen kann. „Ich hab' Sehnsucht nach bestimmten Augenblicken.“ Sie werde nie erfahren, wie es sich anfühlt, Sex zu haben, wenn er einfach nur schön ist. Sie sei müde, aber eigentlich glücklich, dass sie noch lebt. „Die Ärzte sagen, ich bin ein Wunder.“ Sie habe das Vertrauen verloren, trotzdem sei sie ein Mensch, der gern Vertrauen schenkt. Das beweise ihr, dass sie ziemlich wenig über sich weiß.

Besonders die Schülerinnen waren stark berührt von dem, was Lilly in über einer Stunde von sich preisgegeben hatte. Es gab viele Tränen zu trocknen. Liebevoll umarmte Lilly die Mädchen.